

Satiriker zu Hochform aufgelaufen

Bernd Giesecking gab in der Korbacher Stadthalle einen Marathonlauf durch das vergangene Jahr

VON ARMIN HENNIG

Korbach. Wer saß denn nun wirklich neben Margot Käßmann bei der legendären Trunkenheitsfahrt der damaligen EKD-Ratsvorsitzenden? Und wie kam Bundespräsident Wulff denn nun ausgerechnet auf die Idee, der Islam gehöre zu Deutschland? Bei seinem umjubelten Auftritt in der Korbacher Stadthalle löste Bernd Giesecking nicht nur die großen Rätsel des abgelaufenen Jahres, sondern lief selbst zu Hochform auf.

„Das ist die erfolgreichste Vorstellung meines Lebens“, jubelte Giesecking schon zu Beginn der zweiten Halbzeit, denn in der Pause hatte der Satiriker jenes Tischchen verkauft, auf dem er während der Vorstellung die vier Nothelfer gegen seine Erkältung und ihre Begleiterscheinungen aufgebaut hatte. Bei seinem Sprint durch das abgelaufene Jahr war dem Kabarettisten aber keine Beeinträchtigung mehr anzumerken. Giesecking schien vielmehr beflügelt durch die ungeheure Weite der Bühne der ausverkauften Stadthalle und durch ein Publikum, das von Anfang an mitging, etwa beim Vergleich der ganz großen Verlierer von 2010: „Und im Vergleich zu Guido Westerwelle spielt Schalke 04 eine Riesensaison.“

Die Rebellion in der FDP war eines jener Themen, die ihn im Dezember zu etlichen Umstellungen und auch zum Um-

denken gezwungen hätten. Als nachhaltigere Bedrohung für seinen satirischen Dauerbrenner erwiesen sich aber die Wikileaks-Enthüllungen: „Das sind doch meine Texte!“, so sei es ihm beim Bekanntwerden der geheimen Depeschen durch den Kopf geschossen, ehe genauere Analysen ergaben, dass er das doch viel besser schreiben könnte. Seine Bewerbung sei abgeschickt.

Unmittelbare und gern belachte Auswirkungen auf sein

Programm hatte dagegen der Weihnachtsauftritt des schon im Vorjahr ausgiebig bedachten Theodor zu Guttenberg, der dafür samt Gattin und einem Fernsehtroupe unter der Führung von Johannes B. Kerner nach Afghanistan gereist war. Etwa bei den Nebengedanken zu den Hintergründen beim Traumpaar der deutschen Politik: schuss sichere Westen statt Ketten im Bett als ultimativer vorweihnachtlicher erotischer Kick.

Doch der Satiriker hatte nicht

nur das Liebesleben des „sexiest man alive“ auf der deutschen Regierungsbank aufs Korn genommen. In jenem Teil, der die Dezemberumwälzungen unverändert überstanden hatte, bekam auch das Staatsoberhaupt seinen gerechten Anteil am Spott und dem Einfallsreichtum der Bürger zu spüren. Etwa bei jenem Vorschlag von Charlotte Roche, der Christian Wulff vor die teuflische Alternative stellte, seinen sexuellen Marktwert nachhaltig zu schädigen oder seine Glaubwürdigkeit und seine Ehe aufs Spiel zu setzen. Denn die Feuchtgebiete-Autorin habe dem Bundespräsidenten ihr Ja für eine Nacht mit ihm im Gegenzug zu seinem Nein zu Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke angeboten und dabei verlauten lassen, sie habe auch ein Tattoo.

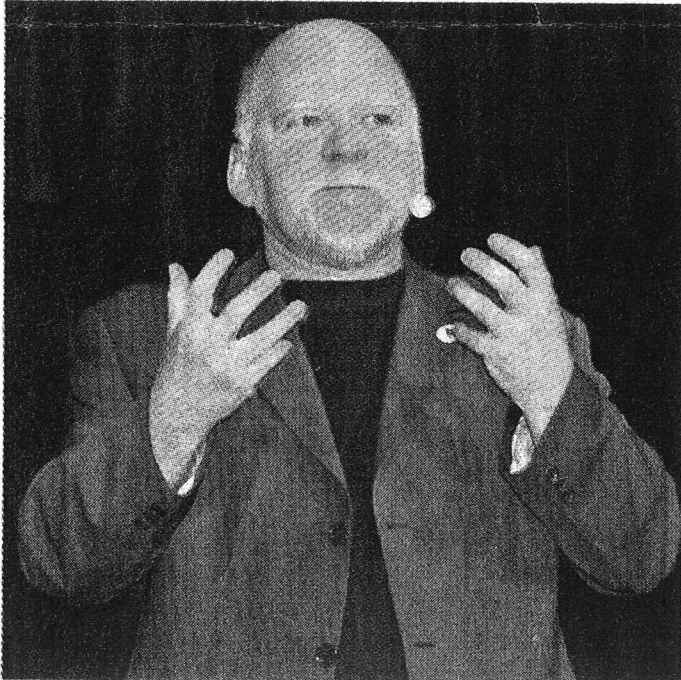
Dieses unmoralische Angebot musste der Bundespräsident zwar ablehnen, geriet dafür aber mit der Umsetzung eines Vorschlags in die Diskussion, den Giesecking seinem Duzfreund so nie gemacht haben wollte. Vielmehr habe eine Tonstörung die Abwehr eines gut gemeinten Kompliments zu „Der Islam gehört zu Deutschland“ verkürzt.

Und auch das Mysterium um eine „fromme Frau“, die in Hannover rechts ranfahren musste, konnte nach der Pause noch aufgeklärt werden. Denn im Verlauf des zweiten Teils geriet auch Margot Käßmann zur Vertrauten, die man alles fragen durfte

– auch, wer denn nun wirklich auf dem Beifahrersitz gesessen habe. „Sag bloß, du warst so besoffen, dass du das nicht mehr weißt?“, lautete die Antwort der ehemaligen Bischöfin, die auch als Außenseiterin bei der „Casting-Show für Bellevue“ teilgenommen hatte.

Hessische Themen kamen nicht zu kurz: „Atomkraftgegner erkennt man seit neuestem an ihrem Pils, Friede dem Hütt, Krieg den Palästen!“ Mit diesem Wortspiel nahm der Satiriker die Castor-Blockade noch einmal auf. „Seitdem ich Tilo Sarrazin lese, finde ich Roland Koch gut“, lautete sein Kommentar zur „Vuvuzela der Bundesbank“. Zumal der „Vater unzähliger Kopftuchmädchen“ mit seinem Buch nicht nur die Spitzen der Bestsellerlisten erklimmen und dabei literarische Größen wie Nobelpreisträger Günter Grass hinter sich lassen konnte, sondern auch noch dafür seine „persönliche Abwrackprämie“ einstreichen durfte.

Doch bei aller Kritik an den gegenwärtigen Zuständen umwehte die Schlussbilanz ein Hauch von Wirklichkeit gewordener Utopie: „Das hätten wir uns in der bleiernen Zeit der 80er und 90er doch nie träumen lassen, dass einmal eine Frau Bundeskanzlerin ist, ein Homosexueller Außenminister und Vizekanzler, ein Rollstuhlfahrer Finanzminister und ein Alkoholiker Wirtschaftsminister...“



Bernd Giesecking gastierte in der Korbacher Stadthalle. Die Vorstellung war ausverkauft.

Foto: Armin Hennig

Walddeutsche
Lauder, 20. Februar
(WLE) v. 17.7.2017

Herrl. Prof
Wald